

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 19 (1932)
Heft: 8

Rubrik: Zürcher Kunstchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rische und technische Elemente — ganz im Sinn des Werkbundgedankens — zu überzeugender Einheit verbinden. Dieser Verbindung und der Anpassungsfähigkeit

an die ständig wechselnden Bedürfnisse verdankt die kartographische Anstalt Kümmerly & Frey ihre grossartige Entwicklung und ihren Weltruhm. *M. I.*

Zürcher Kunstchronik

Zwischen den beiden Ausstellungen französischer Malerei, die den Erben einer grossen Tradition (Bonnard und Vuillard) und den Führern der abstrakten Kunst (Picasso, Braque, Léger) gelten, haben im Kunsthause zwei schweizerische Ausstellungen Platz gefunden. Im Juli wurden Kollektionen von nicht weniger als 17 Künstlern gezeigt, im August stellt die Sektion Zürich der Schweizer Malerinnen, Bildhauerinnen und Künstlerinnen aus. In der Juli-Ausstellung beherrschte *Cuno Amiet* den grossen Saal mit Bildern, die im vergangenen Herbst am Thunersee und im letzten Frühjahr in Paris entstanden sind. Auch diesmal überrascht bei Amiet die Beweglichkeit der malerischen Ausdrucksweise. In Hilterfingen hat sich der Maler intensiv in die Wasserwelt eingelebt. Mit einem Mindestmass von malerischem Aufwand will er den Sommerglanz, die Transparenz des Wassers, die leuchtende Weite ins Bild bannen. Manchmal gelingen ihm schlagende Augenblicksnötizen; anderes bleibt fragmentarisch oder vermag die dekorative Absicht nicht ganz zu verlebendigen. In starkem Kontrast zu diesen nach neuer Ausweitung des Malerischen strebenden Landschaftsimpressionen stehen die Akte, Bildnisse und Halbfiguren. Hier ist alles plastisch bestimmt, exakt umschrieben. Die Huldigung an jugendliche Anmut, die Freude am provokanten Lächeln ist manchmal nur zu deutlich geraten, sodass diese Auseinandersetzung mit eleganter Frauenschönheit hie und da die malerische Distanz vermissen lässt.

Aus den dichtgefüllten Tafeln von *Willi Wenk* spricht ein grosser Ernst. Die Farbe will nicht geschmeidig sein, sondern sie hat etwas Schweres, Suchendes, Derbes. Doch der Bildaufbau ist voll von innerer Bewegung, und man steht unter dem Eindruck starker landschaftlicher Stimmungen, die sich sozusagen ohne Täuschung des Auges Zug um Zug vor uns erschliessen. Heimatliche und nordische Motive sind mit derselben rauen Ehrlichkeit dargestellt und räumlich erlebt.

Ganz für sich allein stehen die grossen, eine geschlossene Gruppe bildenden Tafeln von *Otto Morach*. Der Maler kennt die Geheimnisse der abstrakten Kunst und bleibt dennoch in jedem einzelnen Fall beim gegenständlichen (wenn auch nicht naturalistischen) Bildmotiv. So haben diese Bilder etwas Hintergrundiges, Rätselvolles. Ausblicke aus dem Fenster, primitiv konstruierte Stilleben, Meereshorizonte, geisterhafte Baumgruppen und nachdenkliche Raumbilder werden zu traumerfüllten und empfindungsstarken Visionen, bei

denen nichts verwischt und nichts verunklärt wird. Die krause Fülle der Blumenrealistik fährt hie und da mit in diese stille Welt hinein. Gewiss hat Morachs Ausdrucksweise immer etwas Dekoratives, das an angewandte Kunst grenzt; doch das Ueberraschende seiner innerlich belebten Phantasie lässt keinen Zweifel an der Ursprünglichkeit seines Empfindens.

Eine Gruppe Bilder von leuchtend-breiter südlicher Farbigkeit zeigte *Margherita Osswald-Toppi* (Ascona).

Die Plastiker der Juli-Ausstellung, *Hans Jörin* (Paris), *Fritz Schmied* (Genf) und *Denise Chenot-Arbenz*, sind einem gesunden, sorgfältigen Realismus verpflichtet.

Im Kunstgewerbemuseum brachte die Ausstellung «Raummalerei», ähnlich wie seinerzeit die Malerfach-Ausstellung Technisches und Künstlerisches zur Darstellung. Verdienstvoll war vor allem die Ausarbeitung einer «farbentechnischen Ausstellung», die der Basler Fachlehrer *P. Rosenmund* für die Gewerbemuseen Basel und Zürich auf Grund zahlreicher, sorgfältiger Untersuchungen angelegt hat, um die Lichtheit und Mischbeständigkeit bei den verschiedenen Farben zu untersuchen und den Einfluss der Malgründe auf den Erhaltungszustand der Farben. — Die Gruppe «Alte und neue Maltechniken» orientierte über Fresko, Mineralfarben, Sgraffito, Malerei auf Holz und die in der Antike am höchsten geschätzte Enkaustik. Dr. *Schmid* in München hat die aus literarischen Quellen bekannte Malerei mit heissflüssigen und nach Erstarrung unzerstörbaren Wachsfarben in jahrzehntelangen Versuchen wiederentdeckt und praktisch zugänglich gemacht. Die elektrisch geheizten Spachtel, Pinsel und Paletten gestatten ein leichtes Malen auf jeder Art von Untergrund, sodass Bau- und Raummalerei eine neue solide Technik gewonnen haben. Dr. Schmid führte in einem Vortrag sein Instrumentarium und zahlreiche Arbeitsproben vor.

— In besonderen Abteilungen wurde der Münchener und der Zürcher Lehrgang des Dekorationsmalers veranschaulicht.

Das Koller-Atelier zeigt bis Ende August eine Ausstellung «Der Sommer», ohne dass das Grundthema aufdringlich hervortreten würde. Die Ausdrucksart der ausstellenden Künstler (*Holzmann, Zeller, Rüegg, Weiss* und andere) erscheint ziemlich stabil. Erfrischend wirkt bei *Reinhold Kündig* das Bestreben, sich im Malerischen zu lockern und neue, schwelende Töne mit frischer Unmittelbarkeit einzufangen. *E. Br.*

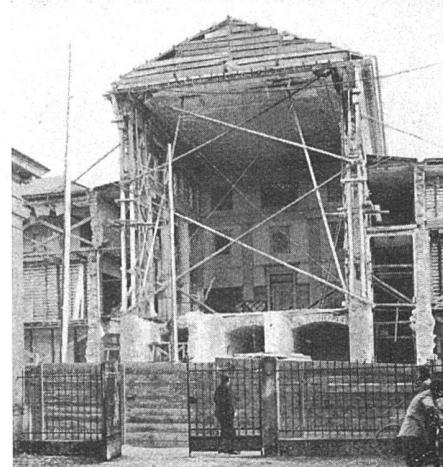
Die Zürcher Zeichenwoche

Das «Internationale Institut für das Studium der Jugendzeichnung» im Schweizerischen Pestalozzianum in Zürich will nicht nur Dokumente der Kinderzeichnung sammeln, sondern die Bestrebungen zur Erneuerung des Schulzeichnens auch aktiv unterstützen. Zum ersten Male wurde in Zürich eine «Tagung für neues Zeichnen» durchgeführt, die zur Grundlage für spätere Zentralkurse und Werkkurse werden kann und bereits die massgebenden Persönlichkeiten des Zeichenunterrichts in der Schweiz erreichte. Namhafte Pädagogen des Auslandes und bekannte Zürcher Zeichenlehrer (Max Bucherer, Ed. Stiefel, Paul Bereuter, J. Weidmann) hielten Vorträge und führten praktische Uebungen durch. Die sehr erfolgreiche Tagung, welche die erste Ferienwoche ausfüllte, entsprach auch einem Wunsche der Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer; ebenso besteht ein enger Kontakt des Arbeitsausschusses mit der «Internationalen Vereinigung für Kunstuunterricht, Zeichnen und angewandte Kunst», die von Prof. Dr. Alfred Specker in Zürich präsidiert wird. Die einzelnen Vorträge zeigten eine klare Ueber-einstimmung der befregenden und gegen alle Schablone und Mechanisierung im Unterricht ankämpfenden Grundgedanken.

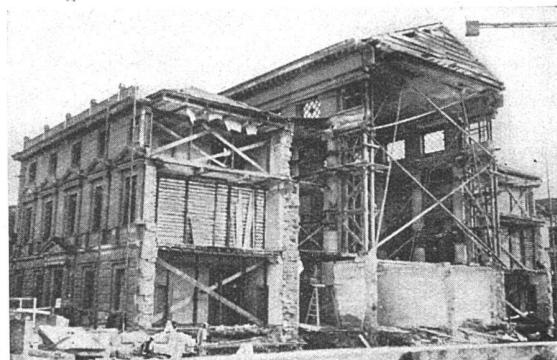
e. br.

Zürcher Kunstgesellschaft

Am 18. Juli fand die alljährliche Generalversammlung der Zürcher Kunstgesellschaft statt, die sich im Gegensatz zu früheren Jahren zu einer interessanten und eindrucksvollen Veranstaltung auswuchs. Erschienen in der Regel rund 20 Mitglieder, die in viertelstündiger Sitzung den Vorstand in globo bestätigten und seinem Bericht zustimmten, so versammelte sich diesmal die unerwartet grosse Zahl von fast 180 Mitgliedern, von denen verschiedene Anregungen über den Betrieb des Kunsthause und die Zusammenstellung des Vorstandes der Zürcher Kunstgesellschaft geäussert wurden, so dass sich die Sitzung über zwei Stunden hinzog. Die geschäftlichen Traktanden wurden reibungslos erledigt, und die verschiedenen Motionen waren zu spät eingelaufen, als dass darüber statutengemäss hätte abgestimmt werden können; trotzdem konnte ihnen der Vorstand wertvolle Aufschlüsse und Direktiven für die Zukunft entnehmen. Die eine Anregung, hervorgegangen aus der Künstlervereinigung Zürich, mündlich begründet von Frau Dr. Doris Gäumann-Wild, betraf die Ausstellungskommission der Z. K. G., deren Mitglieder durchschnittlich seit 16 Jahren ihres Amtes walten. So wünschbar eine gewisse Kontinuität sein mag, so naheliegend ist andererseits die Gefahr der Einseitigkeit, weshalb angeregt wurde, jeweils einen bestimmten Prozentsatz der



Die Kunststadt Winterthur verlängert ihr einziges Baudenkmal von mehr als lokaler Bedeutung, das von Semper erbaute Stadthaus, um zwei Fensterachsen Zustand des Baudenkmales am 5. Juli
Architekten Bridler und Voelki, Winterthur



Mitglieder nach zwei- oder vierjähriger Amtszeit durch Neuwahl zu ersetzen; eine Anregung, die auf allmähliche Erneuerung und nicht etwa auf plötzlichen Umsturz abzielt. Eine andere Anregung (von Seiten der Sektion Zürich der Gesellschaft Schweiz. Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen) ersuchte um angemessene Berücksichtigung des weiblichen Elements, wenn nicht im Vorstand, so doch in den verschiedenen Kommissionen, zumal die weiblichen Mitglieder mehr als ein Viertel der Gesamtzahl in der Z. K. G. ausmachen. Eine dritte Motion, die mündlich von Herrn Dr. Sigfried Giedion erläutert wurde, wünschte stärkere Berücksichtigung der abstrakten Kunst, von der bisher zwar einige sehr interessante Ausstellungen veranstaltet wurden, die aber in der Sammlung des Zürcher Kunsthause bisher gar nicht vertreten ist. Weiter lagen Anregungen vor von Seiten der Direktionen der Töchterschule Zürich und der Zürcher Gewerbeschule, den Schülern dieser Anstalten beim Einzelbesuch eine Ermässigung des Eintritts auf 50 Rappen und bei klassenweisem Besuch freien Eintritt an Wochentagen zu gewähren, wobei die